

Bodies



Christoph Dahlhausen

Christoph Dahlhausen

Bodies



Christoph Dahlhausen – Bodies

Lange Zeit hat Christoph Dahlhausen vor allem mit Licht experimentiert. Parallel zu den Arbeiten mit farbigen Licht tauchen 2012 die ersten *Bodies* auf. So nennt er diese Farbstücke aus Autolack auf Aluwabenplatten. Es sind allesamt Wandobjekte, häufig in klassischen Tafelbild-Formaten, die einzeln, paarweise oder als Gruppe an der Wand montiert sind und sofort in Kommunikation treten: Untereinander, mit dem Raum, mit dem betrachtenden Gegenüber. Damit knüpft Dahlhausen an Fragestellungen der Farbmalerie an. Und er findet zu einer Synthese zwischen dem Licht und der physischen Welt. In den *Bodies* bekommt das Licht einen Körper.

Christoph Dahlhausen kommt von der Malerei. Seine Hinwendung zum farbigen Licht, die gegen 1992 einsetzt, lässt auf einen analytischen Charakter schießen. Der Maler entdeckt die Farbe als nicht reduzierbares Wesen der Malerei, und Farbe ist ein Phänomen des Lichts. Farbe verwendet Dahlhausen in den Arbeiten der folgenden Jahre als farbiges Licht, beispielsweise in Form blau leuchtender Neonstäbe, aus denen er filigrane Raumzeichnungen aufbaut. Die oft aufwendigen Konstruktionen wirken durch die Auflösungstendenzen des Lichts wie unbestimmt im Raum schwebend – ihr wesentliches Element ist das zeichenhaft Transitorische. Sie öffnen den Raum und markieren Übergangszonen zwischen den verschiedenen Sphären von außen – innen, diesseits - jenseits. Dabei entspricht ihr permanentes „unter Strom stehen“ auf unmittelbar einleuchtende Weise ihrer metaphorischen Aufladung, die sich aus der traditionellen Verbindung des Geistigen mit dem visuellen Phänomen des entmaterialisierten Lichts ableitet.

Eine luzide und dabei sich permanent wandelnde Gestalt bestimmt die Werkgruppe der Glasarbeiten aus transparentem oder halbtransparentem Glas und darauf aufgebracht semi-opaken Flächen aus fotografiertem farbigem Licht. Mit einem deutlichen Abstand vor der Wand installiert, wirken sie wie sensible Membranen für das lebendige Spiel von Licht und Schatten. Ihr Motor ist die Bewegung, die Bewegung des Lichts wie die des Betrachters. Daraus resultieren vielfältige farbige wie haptische Differenzierungen der unterschiedlichen Flächen Glas, Fotografie und Wand. Sehen gestaltet sich hier als das Ergebnis sensorischer wie intellektueller Beweglichkeit.

Als Vorstufe der *Bodies* sticht eine einzelgängerische kleine Arbeit in den Maßen 14,9 x 10,3 x 2 cm von 2010 heraus: *Stack* besteht aus übereinander gehängten Blechtäfelchen, die als Muster für Autolacke in verschiedenen Farben lackiert wurden. Sie fügen sich in Dahlhausens Werk durch ihre Perfektion und Farbattraktion, Farbe wird hier jedoch aus einem ausgesprochen materialbetonten, pragmatischen Zusammenhang heraus betrachtet. Die Subjektivität des Malers tritt zurück und wird als Angebot an den Betrachter delegiert, der die Abfolge nach eigenem Gutdünken auswechseln kann, so dass *Stack* jedem ein anderes Gesicht zeigt. Die skulptural austarierten Eigenschaften dieses Readymades in Verbindung mit seiner Austauschbarkeit und der industriell hergestellten Oberfläche lassen an Objekte der Minimal Art denken.

Nach Zwischenstufen wie *Linsenoperationen* (2011/2012) und *Kapoor for Poor* (2012) findet Christoph Dahlhausen erst mit den *Bodies* zu einer Form von Malerei, in der sich der Maler als handelndes Subjekt einschreibt. Zunächst wählt er aus dem bestehenden Autolack-Angebot – das mit etwa 25000 Tönungen den Künstlerfarben in nichts nachsteht – die Farbe aus. Der Farbauftrag erfolgt als handwerklich-mechanischer Arbeitsvorgang durch einen professionellen Autolackierer, der mehrere Schichten auf die Alu-Leichtbauplatte aufspritzt. Dann beginnt Dahlhausen zu schleifen und zu polieren. Solange, bis sich das lackierte Blech in etwas anderes verwandelt. Die Farbe wird zusehend transparenter. Sie ist da, aber ihre konkrete Materialität schwindet mehr und mehr. Sie öffnet sich und lässt das Licht hinein. Aus Farbmaterie wird ein Farbkörper, in dem sich das Licht vielfältig bricht, und das ihn in Schwingung versetzt. „Autolack auf einem Aluminiumträger“ wird zur strahlenden Farberscheinung, die vor der Wand schwebt.

Auch bei den *Bodies* spielt Licht eine entscheidende Rolle. Aber kein künstliches farbiges Licht, sondern das lebendige Tageslicht, das durch die Malerei hindurchgeht. Das Licht bewegt die Malerei, und das Bild scheint zu atmen. Es gibt dem Bild seine ganze Fülle, sein Volumen, seine Bedeutung. Aber es trifft nicht nur auf die Oberfläche, sondern hüllt den gesamten Bildkörper ein, so dass die Aluminiumwaben ebenfalls Lichtreflexe aussenden. Auch das roh belassene und scharfkantig ausfransende industrielle Trägermaterial wird durch das Licht verwandelt. Auch hier wieder diese visuelle Entmaterialisierung, die wie eine Fortführung der farbigen Lichtsensation der Oberflächen wirkt! Die sternförmig ausstrahlenden Lichtbündel werden zum Bindeglied zwischen Malerei und Wand.

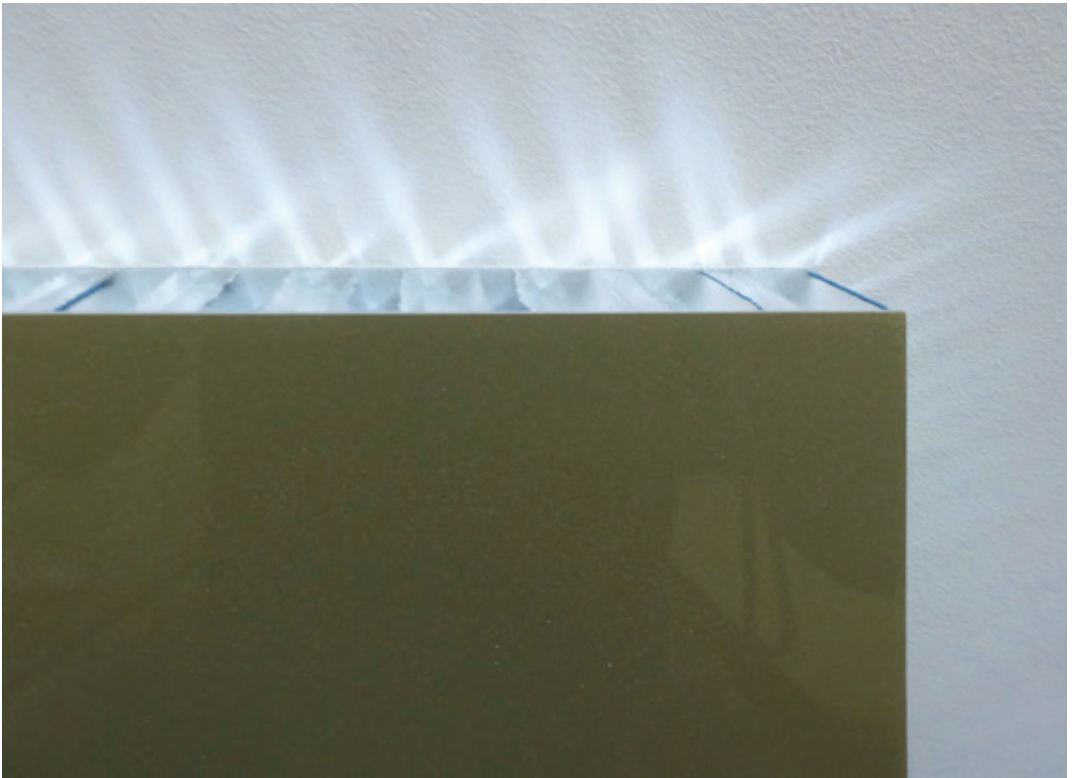
Der Blick sieht sich einem farbigen Gegenstand und gleichzeitig einem nicht fixierbaren Lichtphänomen gegenüber. Diese Ambivalenz ist unauflösbar und hält die Betrachtung permanent in Bewegung, zumal auch das Licht durch Veränderung geprägt ist. Aber indem sich die Malerei öffnet und ihr Innenleben zeigt, macht sie sich auch durchlässig für ihr Gegenüber. Sie bildet einen Resonanzraum für ihre gesamte Umgebung, die sich vielfältig in ihr spiegelt. Wie ein Speicher nimmt sie den Umraum in sich auf.

Diese Malereikörper lassen sich nicht isoliert betrachten. Nicht ohne Grund ist unter den *Bodies* das typische hochrechteckige Portraitformat häufig vertreten. Je näher man ihnen kommt, desto mehr tritt das eigene Spiegelbild zwischen den Betrachter und seinen Betrachtungsgegenstand, die Malerei. Die Bilder stellen eine Reflexionsebene für den Betrachter dar wie schon für den Maler, der durch seine manuelle Bearbeitung die Oberfläche mit der eigenen Sensualität aktiviert, solange, bis eine Art Spiegel entsteht. Im lateinischen Wort für Spiegel, Speculum, steckt die Spekulation als philosophische Denkweise, um von einem über den Dingen schwebenden Standort zu neuen Erkenntnissen zu gelangen. Die *Bodies* verkörpern dieses philosophische Streben.

Auf der anderen Seite verweist der unbekümmerte Griff zum kunstfernen Material, Aluwabenplatte und Autolack, auf die Welt der Waren und alltäglichen Dinge, die uns all überall umgibt. Dahlhausen richtet sich mitten in der Wirklichkeit ein, hier findet seine Kunst statt. Das hat etwas sehr Weltoffenes und Kommunikatives – so sind die Dinge nun mal, und jeder hat dazu Zugang. Der lapidare Umgang steht in keinerlei Widerspruch zur ästhetischen Erfahrung. Das zeigen auf amüsante Weise auch die wunderbaren „Arbeiten zum Aggressionsabbau“, Cut-outs aus Spiegelfolie oder Papier (ab 2008).

Die menschliche Dimension der *Bodies* ermöglicht es gerade, dass sich bei ihrer Betrachtung die Erfahrung einer Aufhebung der Dualität von Materie und Geist einzustellen vermag.

Sabine Elsa Müller



Bodies, 2015 | Detail Wandlichtreflex | detail light reflex on wall

2 | **Bodies**, 2016/17 | je | each 60 x 50 cm

7 | **Bodies**, 2016 | verschiedene Maße | various measures (210 x 12 bis | to 140 x 5 cm) |
Ausstellungsansicht | exhibition view Stadtmuseum Siegburg, 2018











Bodies, 2018 | 18,9 x 13,1 cm

8-9 | Links | left: **Bodies**, 2015 | 56,5 x 46,8 cm | Mitte | middle: **Stabilizing Light**, 2017 |
Hinten | back: **Bodies**, 2013 – 2017 | Ateliersituation | studio situation

10 | Vorne | front: **Stabilizing Light**, Ahlen, 2017 | Hinten | back: **Bodies**, 2015 | 87,7 x 73 cm



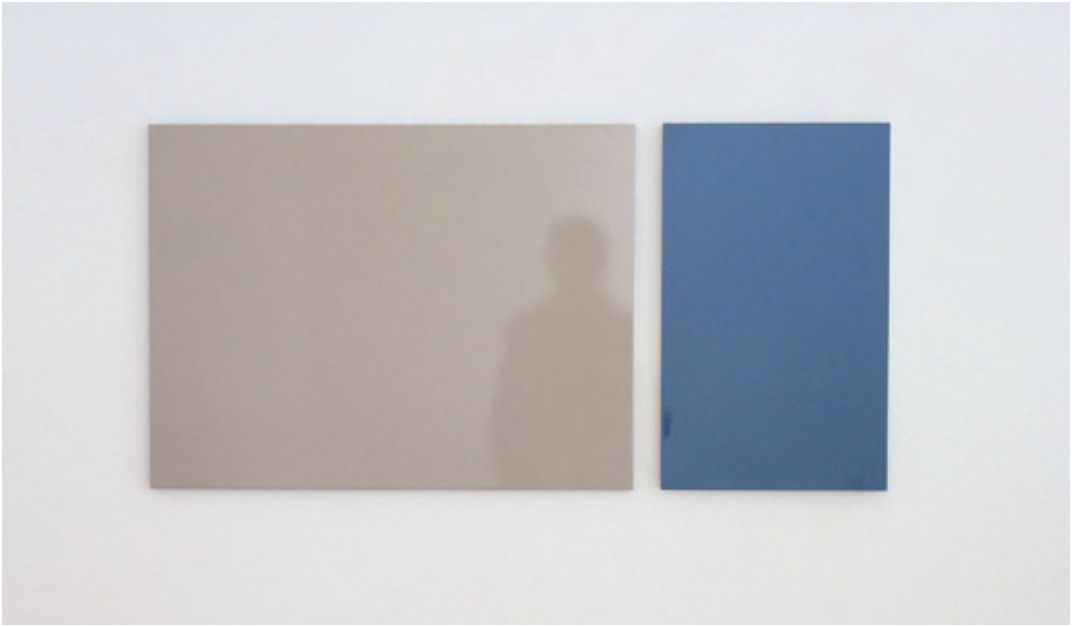








Bodies (Triptychon), 2016 | 34 x 81 cm | Sammlung | collection Kunstmuseum Ahlen, 2017
12-13 | **Bodies**, 2017-2018 | je | each 18,9 x 13,1 cm | Ausstellungsansicht | exhibition view
AIS Gallery Shibukawa (JP), 2018
14-15 | **Bodies**, 2016-2017 | Ausstellungsansicht | exhibition view Kunstmuseum Ahlen, 2017
17 | **Bodies (Diptychon)**, 2018 | 55 x 111,5 cm

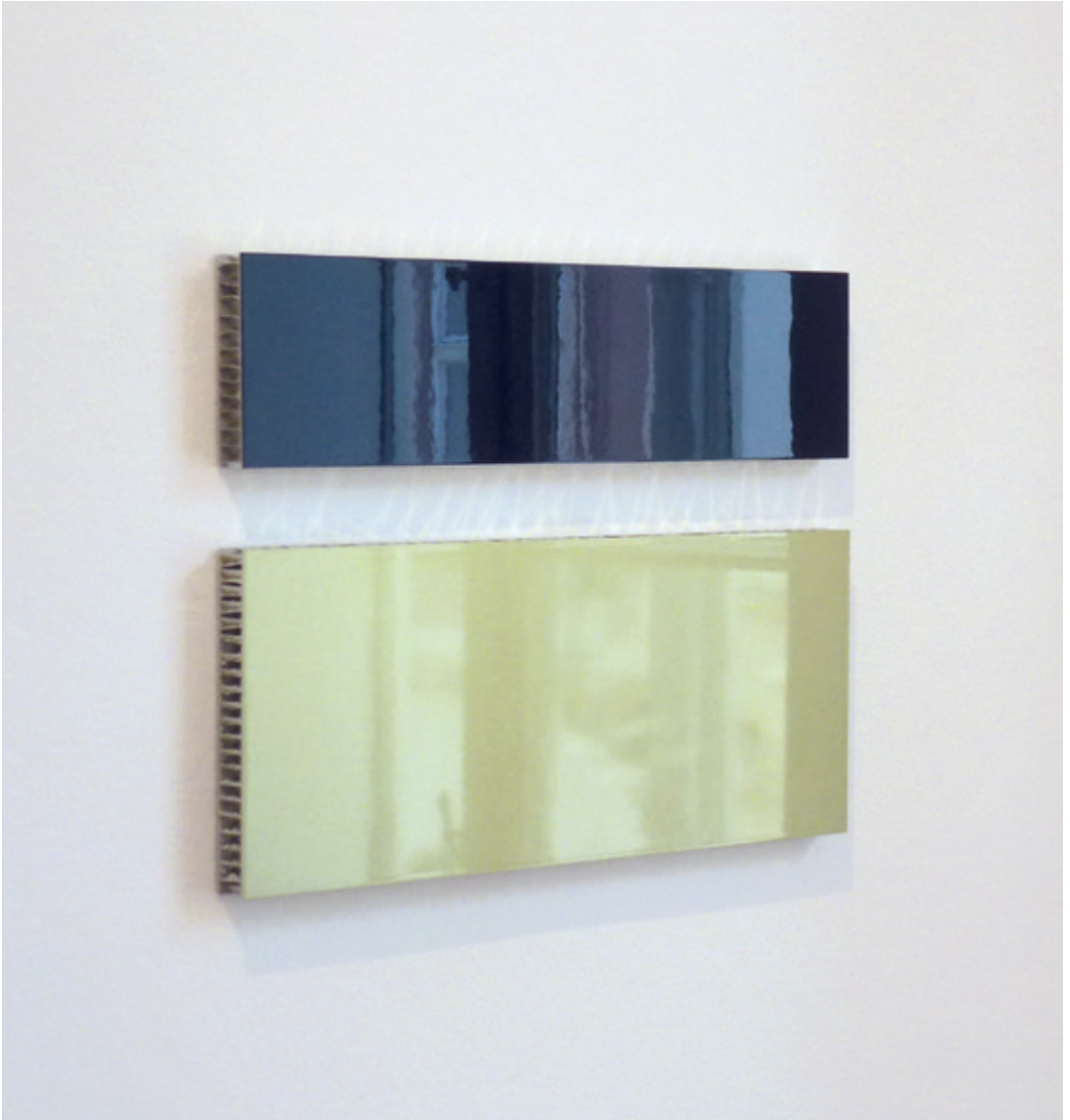










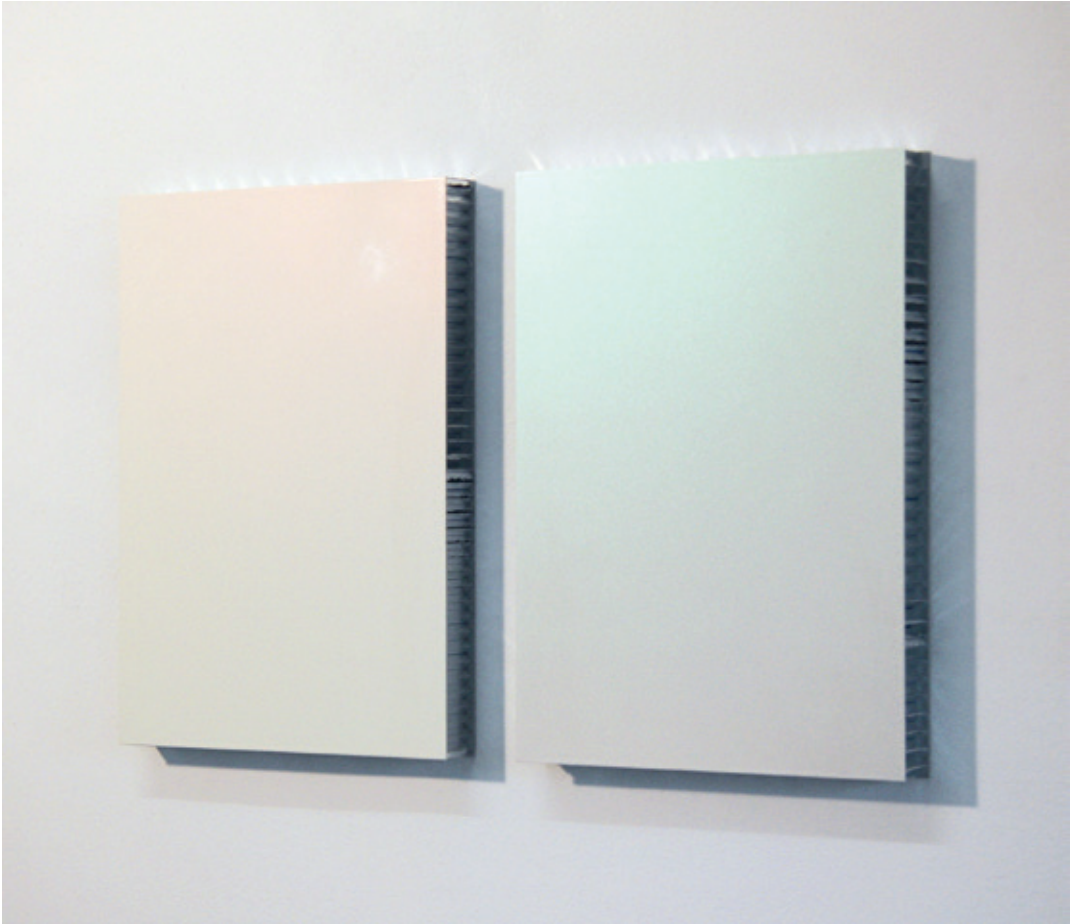


Bodies (Diptychon), 2013 | 31,8 x 42,1 cm

18-19 | **Bodies**, 2014 – 2017 | Ausstellungsansicht | exhibition view Kunstmuseum Ahlen, 2017

20 | **Bodies**, 2017 | 117 x 62,5 cm | Ausstellungsansicht | exhibition view Romer Museum,
Győr (HU), 2017

21 | **Bodies**, 2017 | 100 x 50 cm



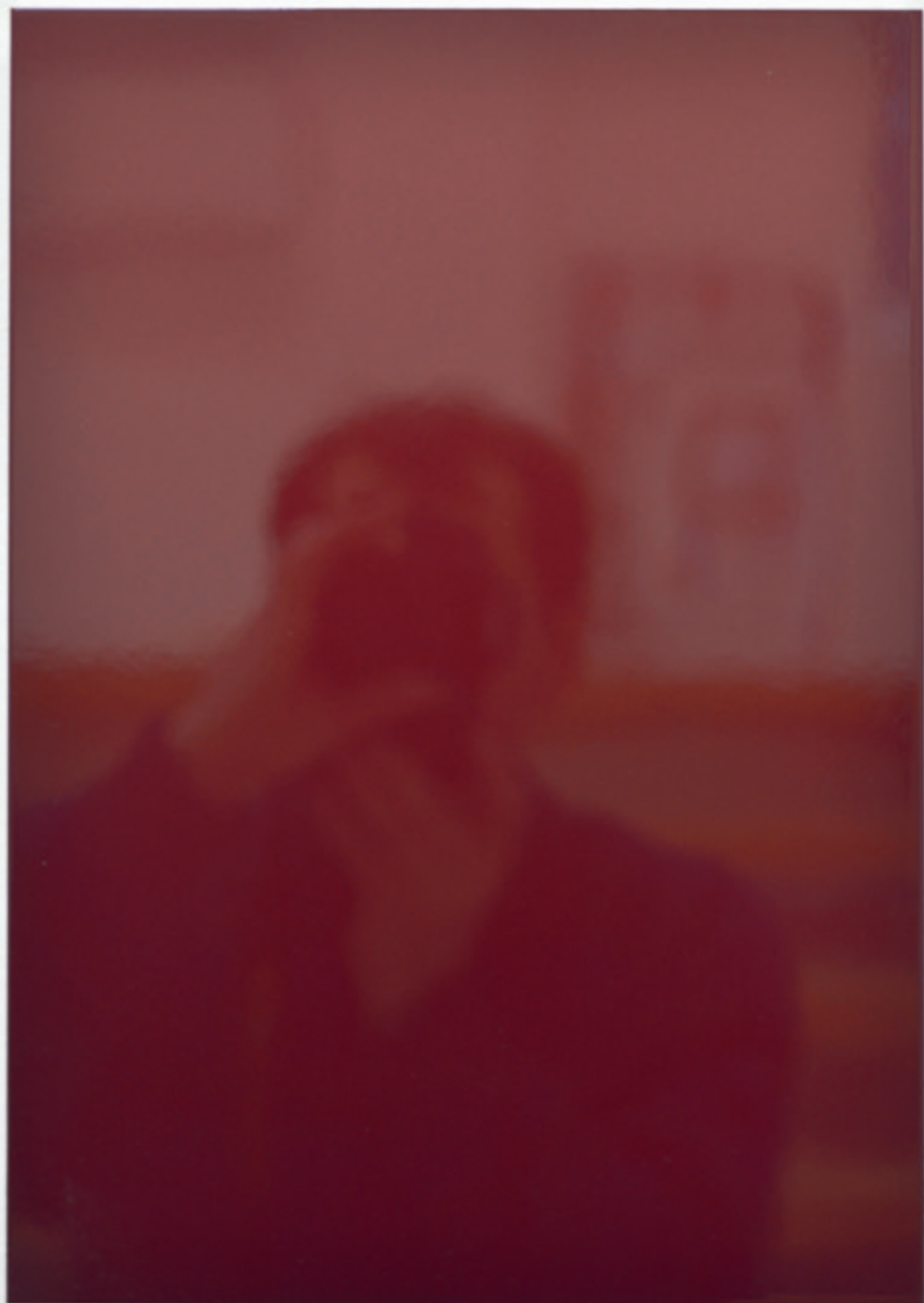
Bodies (Diptychon), 2015 | 34.2 x 52.9 cm | Privatsammlung | private collection Bonn



Bodies, 2014 – 2017 | 180 x 250 cm | Ausstellungsansicht | exhibition view Galerie Karin Wimmer contemporary art, München | Munich, 2017

25 | **Bodies**, 2016 | 34 x 24 cm

26 | **Bodies**, 2018 | 15 x 35 cm | Ausstellungsansicht | exhibition view Galerie Floss & Schultz, Köln | Cologne, 2017





Christoph Dahlhausen – Bodies

For a long time, Christoph Dahlhausen experimented primarily with light. The first *Bodies* appeared in 2012, parallel to his works with coloured light. He gives this name to his colour works produced using car paint on honeycomb aluminum panels. They are all wall objects, often in classic panel-picture formats, which are mounted singly, in pairs or as a group on the wall and immediately enter into communication: among themselves, with the surrounding space, and with the viewer. In this way Dahlhausen re-examines questions of colour painting. And he finds his way to a synthesis of light and the physical world. In the *Bodies*, light is endowed with volume, with a body of its own.

Christoph Dahlhausen began as a painter. His turning to coloured light, which began around 1992, was indicative of an analytical character. The painter discovered colour as a non-reducible essence of painting, and colour is a light phenomenon. In the works of subsequent years, Dahlhausen used colour as coloured light, e.g. in the shape of blue luminescent neon tubes, from which he constructed filigree drawings in space. These often complicated constructions seem to be floating in space, indeterminate due to the light's tendency to break up – their essential element is an draft-like transitoriness. They open up the space and mark transitional zones between the different spheres, outside – inside, here and beyond. Thereby, their permanent “live electrical charge” corresponds in an immediately plausible way to their metaphorical charging, which is derived from the traditional link between the spiritual and the visual phenomenon of dematerialized light.

A lucid and yet permanently changing form defines the group of glass works made from transparent or semi-transparent glass with mounted-on, semi-opaque surfaces comprising photographed coloured light. Installed some distance in front of the wall, their effect is similar to one of sensitive membranes for a lively play of light and shade. Their motor is movement: the movements of the light and of the viewer. The outcomes are varied coloured and haptic differentiations between the different surfaces: glass, photograph and wall. Here, vision emerges as the result of sensory as well as intellectual mobility.

A striking precursor to the *Bodies* was a small, rather isolated work measuring 14.9 x 10.3 x 2 cm and dating from 2010: *Stack* consists of

small panels of sheet metal hung one on top of the other. They have been painted in different colours as samples of automobile finish. They fit into Dahlhausen's work because of their perfection and colour appeal; here, however, colour is considered from an expressly material-accented, pragmatic standpoint. The painter's subjectivity recedes; instead it is delegated as an offer to the viewer, who can alter the sequence as he sees fit, so that *Stack* presents a different face to every individual. The sculpturally balanced qualities of this readymade, together with its exchangeability and the industrially produced surface, are reminiscent of Minimal Art objects.

After interim stages like *Lens Operations* (2011/2012) and *Kapoor for Poor* (2012) with the *Bodies* Christoph Dahlhausen found his way to a form of painting into which the painter inscribes himself as an active subject. Initially, he chose his colours from the existing offers of automobile finish – which does not fall far short of artist's colours with a palette of around 25,000 shades. The application of paint occurs as a manual-mechanical work process undertaken by a professional car painter, who sprays several layers onto the aluminum, light-construction panel. Then Dahlhausen begins to polish and smooth it, continuing until the painted sheet metal is transformed into something quite different. The colour becomes increasingly transparent. It is there, but its concrete materiality disappears more and more. It opens up and lets in the light. Coloured material turns into a body of colour, in which the light is variously refracted, causing it to vibrate. "Automotive paint on an aluminum carrier" becomes a glowing colour phenomenon, floating in front of the wall.

Light also plays a decisive part in the *Bodies*. However, it is not artificial, coloured light but vivid daylight that passes through the painting. The light moves the painting and the image seems to breathe. It gives the image its complete depth, its volume, its significance. But it not only hits the surface but also enfolds the full body of the image, so that the aluminum honeycomb also radiates light reflexes. The industrial carrying material, left in its raw state and with sharp frayed edges, is transformed by the light. And here again, there is a visual dematerialization, which suggests the continuation of the surfaces' coloured light sensation! The star-shaped, radiant bundles of light become the connecting link between painting and wall.

The eye is confronted by a coloured object but at the same time by a light phenomenon that cannot be pinned down. This ambivalence is

insoluble and keeps our viewing permanently in motion, especially as the light itself is characterized by change as well. But by opening up and revealing its inner life, painting also makes itself permeable to its opposite. It forms a sphere of resonance for the whole environment, which is reflected variously in it. Like a storage it enfolds the surrounding space within itself.

These painted bodies cannot be regarded in isolation. There is a reason why the typical vertical, rectangular portrait format is often found among the *Bodies*. The closer he approaches towards them, the more his own reflected image comes between the viewer and the object of his viewing, the painting. The images present a level of reflection for the viewer as they have done before for the painter, whose manual processing of the work activates the surface with his particular sensuality, for as long as it takes until a kind of mirror emerges. The Latin word for a mirror, *speculum*, incorporates speculation as a philosophical way of thinking leading to new insights from a standpoint that rises above matter. The *Bodies* embody this philosophical striving.

On the other hand, the artist's untroubled use of materials alien to art, aluminum honeycomb panels and automotive paint, points to the world of goods and everyday objects that surrounds us wherever we may be. Dahlhausen positions himself at the centre of reality, and it is here that his art comes about. There is something very open to the world and communicative about this – it is just how things are, and everyone is granted access. The lapidary treatment is not in contrast to the aesthetic experience at all, as is shown rather amusingly by the wonderful “Works to Work Off Aggression”, cut-outs from reflecting foil or paper (as from 2008).

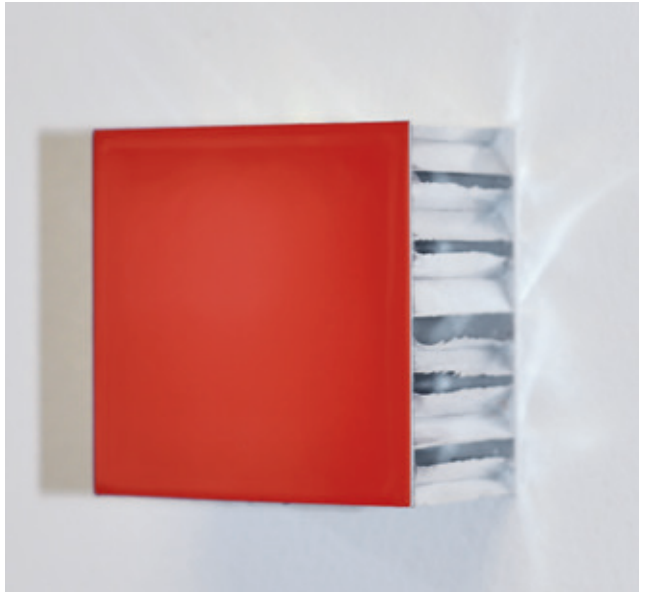
It is the very human dimension of the *Bodies* that makes it possible, when viewing them, to arrive at an experience whereby the duality between matter and spirit is suspended.

Sabine Elsa Müller

Abbildungsverzeichnis | list of works

- 2 **Bodies**, 2016/17 | Autolack auf Alupaneele | automotive paint on aluminium honeycomb panel | je | each 60 x 50 cm
- 6 **Bodies**, 2015 | Detail Wandlichtreflex | detail light reflex on wall
- 7 **Bodies**, 2016 | Autolack auf Alupaneele | automotive paint on aluminium honeycomb panel | verschiedene Maße | various measures (210 x 12 bis | to 140 x 5 cm) | Ausstellungsansicht | exhibition view Stadtmuseum Siegburg, 2018
- 8-9 Links | left: **Bodies**, 2015 | Autolack auf Alupaneele | automotive paint on aluminium honeycomb panel | 56,5 x 46,8 cm | Mitte | middle: **Stabilizing Light**, 2017 | Hinten | back: **Bodies**, 2013 – 2017 | Ateliersituation | studio situation
- 10 Vorne | front: **Stabilizing Light**, Ahlen, 2017 | **Bodies**, 2015 | Autolack auf Alupaneele | automotive paint on aluminium honeycomb panel | 87,7 x 73 cm
- 11 **Bodies**, 2018 | Autolack auf Alupaneele | automotive paint on aluminium honeycomb panel | 18,9 x 13,1 cm
- 12-13 **Bodies**, 2017-2018 | Autolack auf Alupaneele | automotive paint on aluminium honeycomb panel | je | each 18,9 x 13,1 cm | Ausstellungsansicht | exhibition view AIS Gallery Shibukawa (JP), 2018
- 14-15 **Bodies**, 2016-2017, Ausstellungsansicht | exhibition view Kunstmuseum Ahlen, 2017
- 16 **Bodies (Triptychon)**, 2016 | Autolack auf Aluwabenpaneel | automotive paint on aluminium honeycomb panel | 34 x 81 cm | Sammlung | collection Kunstmuseum Ahlen, 2017
- 17 **Bodies (Diptychon)**, 2018 | Autolack auf Aluwabenpaneel | automotive paint on aluminium honeycomb panel | 55 x 111,5 cm
- 18-19 **Bodies**, 2014 – 2017 | Ausstellungsansicht | exhibition view Kunstmuseum Ahlen, 2017
- 20 **Bodies**, 2017 | Autolack auf Aluwabenpaneel | automotive paint on aluminium honeycomb panel | 117 x 62,5 cm | Ausstellungsansicht | exhibition view Romer Museum, Győr (HU), 2017
- 21 **Bodies**, 2017 | Autolack auf Aluwabenpaneel | automotive paint on aluminium honeycomb panel | 100 x 50 cm
- 22 **Bodies (Diptychon)**, 2013 | Autolack auf Aluwabenpaneel | automotive paint on aluminium honeycomb panel | 31,8 x 42,1 cm
- 23 **Bodies (Diptychon)**, 2015 | Autolack auf Aluwabenpaneel | automotive paint on aluminium honeycomb panel | 34,2 x 52,9 cm | Privatsammlung Bonn | private collection Bonn
- 24 **Bodies**, 2014 – 2017 | 180 x 250 cm | Ausstellungsansicht | exhibition view Galerie Karin Wimmer contemporary art, München | Munich, 2017

- 25 **Bodies**, 2016 | Autolack auf Aluwabenpaneel | automotive paint on aluminium honeycomb panel | 34 x 24 cm
- 26 **Bodies**, 2018 | Autolack auf Aluwabenpaneel | automotive paint on aluminium honeycomb panel | 15 x 35 cm | **Ausstellungsansicht** | exhibition view
Galerie Floss & Schultz, Köln | Cologne 2017
- 31 **Bodies (mini)**, 2018 | Autolack auf Aluwabenpaneel | automotive paint on aluminium honeycomb panel | 5 x 5 cm
- Umschlag | cover
Bodies, 2014 – 2017 | **Ausstellungsansicht** | exhibition view Kunstmuseum
Ahlen, 2017



Christoph Dahlhausen
Geb. 1960, lebt und arbeitet in Bonn und Melbourne (AU)
Born 1960, lives and works in Bonn (DE) and Melbourne (AU)
www.christoph-dahlhausen.de

Impressum | Imprint

Herausgeber | editor: Kunstmuseum Ahlen, Museumsplatz 1, 59227 Ahlen
Kunstverein Markdorf e.V., Janstraße 8, 88677 Markdorf

© 2017 Herausgeber, Autoren und VG Bild-Kunst Bonn
© 2017 editors, authors and VG Bild-Kunst Bonn
© 2017 für alle Abbildungen bei Christoph Dahlhausen und VG Bild-Kunst Bonn,
S. 14-15 bei Hubert Kemper
© 2017 for all images by Christoph Dahlhausen and VG-Bildkunst Bonn,
p. 14-15 by Hubert Kemper

Text | text: Sabine Elsa Müller, Köln | Cologne

Übersetzung | translation: Dr. Lucinda Renisson, Berlin

Fotografie | photography: Christoph Dahlhausen, Hubert Kemper (S. | p. 14-15)

Gestaltung | design: Christoph Dahlhausen, Miriam Schroth

Herstellung | production: Druck & Verlag Kettler GmbH, Robert-Bosch-Str. 14, 59199 Bönen

Auflage | edition: 1000

ISBN 978-3-9819817-3-5



ISBN 978-3-9819817-3-5